

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
 Setzer und Drucker: M. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
 Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
 vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Kleinanzeigen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmart 10 und Kirchplatz 3.
 Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten
 Deutschlands: R. Köhler, Baarenstein & Vogler, G. B. Daube,
 Javalandbank, Berlin. Bernh. Arndt, Mar. Gersmann,
 Eberfeld W. Thienes, Greifswald G. Müller, Halle a. S.
 Jul. Bard & Co. Hamburg Joh. Nothmann, A. Steiner,
 William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.
 Gebr. Köhler. Kopenhagen Aug. J. Hoff & Co.

Russische Winterübungen.

Seit etwa fünf Jahren wird die Vorbereitung der russischen Armee für einen Winterfeldzug planmäßig betrieben. Wenn die Vorbereitungen Russlands im Allgemeinen auch an das Größere größerer Ränge gewöhnt ist, so überwiegen die von den Kommandeuren an die Truppen nach dieser Richtung hin gestellten Anforderungen doch nicht unwesentlich das auch bei uns z. B. von Truppen in Dänemark zu Grtragen. In einzelnen Bezirken besteht der Befehl, daß bei mehr als 12 Grad Kälte keine Übungen stattfinden sollen, im Bezirk Warschau sollen bei mehr als 12 Grad Kälte Wägen auch unter Jelen nicht stattfinden. Dragomirov ist sogar der Ansicht, daß der Soldat verwehrt werde und nicht dasselbe aushalte wie der Bauer, während die Truppe Übungen im Schnee doch nicht als „unliebsame Ereignisse betrachten dürfe“. In letzterer Beziehung hat Dragomirov ohne Zweifel recht, denn noch viel weniger als früher würde man in Russland davor zurückschrecken, die Kriegsoperationen während des Winters fortzusetzen. Die tiefe Schneedecke, die sich über das Land legt und fünf, sechs Monate liegen bleibt, die Kälte, die das Wasser gefrieren und oft zu Hauptverbindungsstellen werden, der Einfluß wärmerer Tage auf die oberen Schichten der Schneedecke, die abtauen und später wieder gefrieren, müssen auf die Bewegungen der Truppen und die Bewegungsmittel einen wesentlichen Einfluß üben, ebenso aber auf die Beobachtung besonders bei Gewehrfeuer, da hier die Geschossschläge die einzigen Anhaltspunkte bilden und aufwieder Schnee bei der sich bildenden Gestrübe wegfällt. Im Dorf und Feld ist im Winter der Schilten das einzig verwendbare Fuhrwerk, dem System des Schillens müssen sich also unter solchen Umständen auch die Truppenführer und Geschütze anpassen. Es ist daher vorzuziehen, getrocknete, die Geschütze und Fahrzeuge auf Rufen zu stellen. Schäre Kältegrade sind ohne Wind erträglich, bei Wind wird die Beweglichkeit stark beeinträchtigt, und wenn der Wind losen Schnee anwirft, so werden bald die Wege und die Spuren vormaliger Truppen verweht. An Winterübungen sind bei der russischen Armee zu unterscheiden: 1. Marschübungen, 2. mehrtägige Manöver mit Gegenfakt, 3. dreitägiges Schießen, 4. besondere Marsche, und 5. die zum Sammeln von Erfahrungen dienen, 6. länger dauernde Verlassen der Garnison durch Jagd- und Aufklärungscommandos. Marschübungen finden, nach den russischen Berichten, in den verschiedenen Militärbezirken auch in verschiedener Zahl statt, im Bezirk Warschau gewöhnlich monatlich zwei, im Wina wöchentlich eine, in Petersburg monatlich drei. Am Schlusse des Winters soll die Infanterie ohne Ueberanstrengung mit vollem Gepäck täglich 30 Kilometer zurücklegen. Die Erfahrung hat aber bewiesen, daß bei mehrtägigen Übungen die täglichen Marschleistungen sich abnehmen pflegen, sobald Regimente, die am ersten Tage in 8 Stunden 44 Kilometer machten, am dritten Tage zu 14 Kilometer Marsch 6 Stunden brauchen. Bei Marschübungen werden gewöhnlich Detachements aus allen Waffen gebildet. Bei großer Kälte tragen die Leute Halbpelze bis zum Knie ohne oder unter dem Mantel. Die mehrtägigen Übungen mit Gegenfakt geben, außer zu Aufklärungs- und Vorpostendienst, sowie Gefecht auch zum Nüchtern im Wind und zum Abkochen Gelegenheit. Kavallerie und meist auch Artillerie, obwohl diese wie die Infanterie Pelze für je 6 Mann hat, beziehen dabei meist Drifschlagslager, die Infanterie lagert unter Zelten. Meist dauern diese Übungen drei Tage, am Nachmittag des ersten wird zum Nüchternsorte marschiert; der zweite Tag gilt dem Gefecht; der dritte, wenn nicht schon in der Nacht durchmarschiert wird, dem Nachmarsch. Besonders bei dem Lagern unter Zelten hat man schon verschiedene Versuche mit Vorrichtungen gemacht, am besten haben sich dabei Zelte für 32 Mann mit einem Wall von Schnee und Bekleidung bewährt, bei 14 Grad Außentemperatur brachte man es im Innern auf + 8 Grad, jedoch ein Schlofen ist möglich war. Strohmatten zum Auflegen auf den vom Schnee gereinigten Boden fertigen die Truppen selbst und führen sie, um den Mantel gerollt, mit sich. Auf den Bekleidung steht Wasser, die Leute werden durch einen wachbleibenden Mann alle zwei Stunden geweckt und durch Thee mit Branntwein erwärmt. Das solche Übungen bedeutende Gelbauseubungen mit sich bringen, liegt auf der Hand. Vor dem Abmarsche zu den Übungen erhalten die Leute warme Suppe, im Wind wird ihnen über ein halbes Pfund Fleisch mit Kartoffeln und Kohl zum Abkochen, sowie sehr reichlich Thee verabreicht. Auch werden oft die kleinsten Hühner, Hühner, eine Mehlspeise, bereitet. Kriegsmäßige Schießübungen im Winter werden in Russland immer häufiger, Zeit und Raum stehen dann in reichlichem Maße zur Verfügung. Divisions- und Korps-Kommandeure beschäftigen dieselben und bestimmen auch die Munitionsmenge. Gewöhnlich bestimmen die Divisionskommandeure die Bildung eines gemischten Detachements aller Waffen, für das ein Marsch angelegt wird, und das dann in dem vom Divisionskommandeur gewünschten Gelände den Auftrag zu kriegsmäßigen Schießen erhält. Das diese Art der Schießübungen der Wirklichkeit nahekommt, liegt auf der Hand, sie hat denn auch wesentliche Fortschritte erzielen lassen. Auf die mehrtägigen Exkursionen, die von den Jagdcommandos der Infanterie und den Aufklärern der Kavallerie in jedem Winter regelmäßig zur Übung im Zurücklegen großer Strecken, zur Übung im Aufklärungs- und Sicherungsdienst unternommen werden, brauchen wir hier nicht näher einzugehen, bemerken nur, daß hervorragende Leistungen zu verzeichnen sind. Die Infanterie-Jagdcommandos bedienen sich bei tiefem Schnee bei diesen Übungen vielfach der Schneeschuhe. Die Erfahrungen der Winterübungen haben sehr zweckmäßige Vorkehrungen für die Winterbekleidung herbeigeführt: Wachstuch, Halbpelze, Luchsfingerhandschuhe, Pelzmützen, Filzschuhe, wollene Unterwäsche, Fräzengelen im Schuhwerk, Pelzdecken für Krante u. s. w. Für die Transportwagen sind Schlittenläden vorbereitet; die russische Bespannungsart, das Mittelpferd in der Gabelschleife, bewährt sich im Winter auf den

schmalen Schneepfadwegen, indem man dann die übrigen Pferde einzeln vor dieses spannt. Geschütze und Munitionswagen ladet man meist mit abgezogenen Rädern auf landesübliche Schlitten, in der Position steckt man zum Schieben dann die Räder an. Durch die Winterübungen gewinnen die Truppen in Bezug auf Fortschaffen von Armeefahrzeugen auch unter schwierigen Verhältnissen sehr rasch eine große Gewandtheit. Die Bedeutung der Winterübungen tritt in das richtige Licht, wenn man nicht überieht, daß die großen Kriege, die Russland im Laufe dieses Jahrhunderts führte, durch den hereinbrechenden Winter nicht beendet worden sind.

Aus dem Reiche.

Die Herzogin Schichte von Mecklenburg-Schwerin, jüngste Schwester des Großherzogs, ist aus Frankfurt a. M. eingetroffen und im Hotel Continental abgestiegen. — Der Erbprinz Reich j. L. hat sich nach mehrtägigem Aufenthalt in Berlin nach Hamburg begeben, während die Frau Erbprinzessin nach Gera zurückgekehrt ist. — Der Reichskanzler Fürst zu Scharlowe ist am Schloß Roddebrad in Böhmen eingetroffen. — Der Minister des Innern Frhr. v. d. Riefe v. d. Horst ist nach Schlesien gereist. — Der österreichisch-ungarische Botschafter v. Czogyen-Warich geleitete am Sonnabend Abend seine Damen nach Wyl auf Föhr, wo diese einen längeren Badeaufenthalt nehmen. Gegen Ende der Woche gedenkt der Botschafter nach Berlin zurückzukehren. — Der oberbayerische Oberhofmarschall und Kammerherr Frhr. Reinhard v. Dalwigk zu Lichtens im aus dem Hause Camp ist am 3. d. Mts. im 80. Lebensjahre gestorben. — Kontreadmiral Tirpitz ist in Deutschland eingetroffen und hat sich zunächst nach Kiel begeben, wo er die Pfingstfeiertage verbringt hat. Sein Gesundheitszustand ist befriedigend. Er wird nach den Feiertagen nach Berlin kommen und die Geschäfte des Staatssekretariats des Reichsmarineamts übernehmen. — Eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist unter dem Namen „Verkaufsstelle deutscher Spiritusfabriken zu Berlin“ von einer Anzahl deutscher Spiritusreinigungsanstalten gegründet worden. Die Gesellschaft umfaßt nur einen Teil der vorhandenen Fabriken Deutschlands. Ihre Tätigkeit wird sich hauptsächlich auf den Verkauf von Spiritus erstrecken. Das Ziel der Vereinigung ist eine mögliche Aufbesserung der gebrannten Lage der deutschen Spiritusfabrikation. — Die 4. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 33 wird am 14. d. M. von St. Woyd nach Meß verlegt, wo alsdann das ganze Regiment vereinigt sein wird. — Die stenographischen Aufnahmen der Kommission zur Veranlassung der Medizinalreform werden, wie die „Berl. Klin. Wochschr.“ erfährt, gedruckt und demnachst der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Vier werden, wie das medizinische Organ meint, die reformatorischen Absichten der Staatsregierung mehr verständlich und Unterstützung finden, als dies von Seiten einzelner nichtärztlicher Mitglieder der Fall gewesen zu sein scheint. — Mit der „Trabe“ ist am Donnerstag der Landeshaupmann der Markschalls-Jüdeln, Herr Irmer, in Nordham eingetroffen. Herr Irmer war vier Jahre von Deutschland abwesend und hat, abgesehen von vorübergehender Fieberkrankheit, den Aufenthalt im Archipel gut überstanden. Ob er auf seinen Posten zurückkehrt, ist noch unbestimmt, vorläufig hat er sich nach Hannover begeben. — Im Herbst d. J. beginnen folgende Kriegsschul Kurse: am 3. Oktober in Engers, am 10. Oktober in Kassel, am 17. Oktober in Hersfeld, am 24. Oktober in Potsdam, am 31. Oktober in Danzig und nach Bedarf am 7. November in Reife. — Zur Verbesserung der Eisenbahn-Verbindung Kiel-Berlin beabsichtigt die Kieler Handelskammer, den baltischen Ausbau der Linie Kiel-Seeberg anzuknüpfen. Ein Aktionskomitee hat sich bereits gebildet. — Die jetzt abgeschlossene Statistik der Berliner Universität weist für das gegenwärtige Sommerhalbjahr einen Besuch von 4705 Studirenden auf, gegen 5278 im Winter und 4465 im letzten Sommer. Neu immatrikuliert wurden 1263. Die theologische Fakultät zählt 364 (290 Preußen), die juristische 1358 (1067), die medizinische 1122 (793) und die philosophische 1861 (1291). — Das 25jährige Jubiläum als Universitätslehrer begehrt der treffliche Historiker Professor Dr. Garry Wreßlau, Ordinarius für mittlere und neuere Geschichte in Strassburg. Am 4. Juni 1872 trat er als Privatdozent bei der Berliner Universität ein, der er späterhin auch als außerordentlicher Professor angehörte. — Professor Heinrich Kiepert, der berühmte Berliner Kartograph, verliert seit Kurzem in Baden-Baden, um Heilung von einem Fußleiden zu suchen, das den 79jährigen Gelehrten in den letzten Jahren im Gehen schon stark behinderte. — In der Gartenbauhalle der sächsisch-thüringischen Ausstellung zu Leipzig ist die Jagdtrophäen-Ausstellung nimmehr eröffnet worden. In herborragender Weise sind unter den 229 Ausstellern, welche der besondere Katalog nennt, beteiligt: König Albert von Sachsen mit 711 Ausstellungsobjekten, Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg mit 120 und Herzog Georg II. von Sachsen-Weimern mit 27 Objekten. Das Preisgericht, welches sofort nach der Eröffnung zusammentrat, hat König Albert von Sachsen und Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg einen silbernen Pokal zuerkannt. Außerdem sind 30 Medaillen für die hervorragenden Leistungen zur Vertheilung gekommen. — Der Magistrat der bairischen Haupt- und Residenzstadt München beschloß, im gesamten Erambahnhofs elektrischen Betrieb einzuführen und ein dahin zielendes Abkommen mit der Tramabahn-Gesellschaft, deren Vertrag erst 1907 enden, zu treffen. — Den Vorstoß der vom 10. bis 12. Juni in München stattfindenden Hauptversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft wird der Präsident der Gesellschaft Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg führen. Die Festrede bei dem großen Festabend im Löwenbräukeller hält Gouverneur a. D. v. Wismann. Der Protektor der Abtheilung München Prinz Leopold hat seine Beteiligungs zugesagt.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Auf die Resultate des Prozesses gegen von Tausch kann die freikonservative „Post“ nur mit sehr gemischten Gefühlen zurückblicken. Das Blatt schreibt: „Was aus der Ueberfülle des Beweismaterials, in welchem die Aussagen pro coloranda causa einen sehr breiten Raum einnehmen, übrig geblieben ist, sind Verfehlungen, welche im Disziplinarverfahren zu rügen sind und auf diesem Wege sicher gerügt werden, und es wirkt sich daher von selbst, die Frage auf, ob das Disziplinarverfahren, das jetzt als Nachspiel zu einem Emotionsprozess zu erfolgen haben wird, nicht richtiger und mehr den preussischen Traditionen entsprechend von vornherein einzuleiten gewesen wäre. Der Hinweis auf die angeblichen Anregungen bei dem Polizeipräsidenten in Sachen Normann-Schumann und von Tausch kann dagegen nicht als beweiskräftig angesehen werden, es giebt doch in Preußen sozusagen noch einen Minister des Innern, welcher den Polizeipräsidenten mit den nöthigen Anweisungen versehen kann, und ein Staatsministerium, welches über etwaige Meinungsverschiedenheiten in dieser Hinsicht zu entscheiden berufen ist. Es ist zu befürchten, daß die ohnehin schon vielfach vorhandene, auch in Verfallstundgebungen des Publikums bei der Freisprechung von Tausch hervorgetretene Meinung, als ob es sich bei diesen Prozessen weniger um die Bestrafung von Straftätern, als um andere Zwecke gehandelt habe, jetzt wieder neue Nahrung gewinnen wird. Das wäre unter verschiedenen Gesichtspunkten ein Uebel, und es müßte als ein Fehler bezeichnet werden, wenn auch nur der Schein der Berechtigung einer solchen Annahme aus der Verhandlung hergeleitet wäre. In dieser Hinsicht ist die Fülle der Zeugenaussagen, welche im Wesentlichen nur dazu dienen sollten, darzutun, daß von Tausch der Mann ist, von dem man sich die ihm zur Last gelegten Straftaten versehen kann, nicht unbedenklich.“

Es hat den Anschein, daß die früher freundschaftlichen Beziehungen des Blattes zum Auswärtigen Amt aus irgend welchem Anlaß in letzter Zeit eine Trübung erfahren haben dürften. Das würde die politische Fäulnis aus dem Reiche in das spezifische Preussenthum erklären erscheinen lassen.

Wie wir hören, ist dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Nothen Kreuz seitens des Auswärtigen Amtes die Vorschlichtung zugegangen, daß die griechische Regierung für die wirksame Unterstützung der Verwundetenpflege durch die Abordnung des deutschen Nothen Kreuzes, welche in Ragia Marina ein Kriegsschiff unterstellt, in dem vom 9. Mai an, namentlich aber nach der Schlacht von Domofoi in den Tagen vom 18. bis 21. Mai eine erhebliche Anzahl Schwerverwundeten versorgt wurde, ihren besonderen Dank kundgegeben hat. Augenscheinlich befindet sich die deutsche Ambulanz im Libanon und wird, sofern die Continuation der Verwundeten vom Kriegsschiffplan in Epirus nicht weitere Tätigkeit erforderlich machen sollte, bald die Küste verlassen. Die im Bildizopolital in Konstantinopel tätige deutsche Abordnung des Nothen Kreuzes versteht dort den Dienst in zwei Baracken zu je 46 Betten und hat am 19. Mai mit den Operationen begonnen. Die behauerliche Verletzung des Chirurgen Professor Dr. Rasse ist glücklicherweise als gehoben anzusehen.

Die Einwirkung der im Oktober v. J. in Kraft getretenen neuen Polizeiverordnung betr. Sonntagsbefreiung im Gemarkungsbetriebe auf das Geschäftsbetrieb ist durch eine Enquete festgestellt worden; in Betracht kommen hierbei nur diejenigen Geschäfte, welche mit Genußmitteln handeln. In der siebenmonatlichen Zusammenstellung des Umsatzes an Sonntagen hat ein Vergleich zu den Sonntagen des Vorjahres ergeben, daß der Anstieg, den einzelne Firmen durch die neue Verordnung erleiden, ein sehr erheblicher, für kleinere Geschäfte sogar ein sehr empfindlicher ist. In der Delikatessebranche ist der Rückgang der Einnahme auf nahezu 50 Prozent festgestellt; an dem Verlust sind die größeren Geschäfte in geringerem Maße beteiligt als kleinere Firmen, welche auf Verkaufsfähigkeit angewiesen sind. In der Kolonialwarenbranche beträgt der Ausfall etwa 20 Prozent. Eine Unterbilanz von ca. 30 Prozent ist in der Zigarrenbranche festgestellt. Die Fleischer und die Bäcker haben ein Minus von 7 resp. 4 Prozent zu verzeichnen. Bemerkenswerth ist, daß sich der Umsatz in Zigarren, Fleisch und Backwaren in den Gastwirtschaften seit dem 1. Januar ganz erheblich erhöht hat. Größtenteils ist dies. Erscheinung in dem Umsatz, welchen die Engroshandlungen der betr. Branchen erreichen, die mit den Gastwirtschaften in Verbindung stehen.

Berlin, 7. Juni. Der Oberstaatsanwalt beim hiesigen Oberlandesgericht, Müller, früher Erster Staatsanwalt beim Landgericht 2 in Berlin, ist gestern Abend in Bartenstein, wohin er zum Besuch des Landgerichtspräsidenten Dr. Mantell gefahren war, plötzlich am Herzschlag gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Juni. Für den König von Siam soll ein hiesiges Hotel auf längere Zeit gepachtet werden.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Die heutige Sitzung der Deputiertenkammer, welche sich zuerst völlig uneinig und farblos ansetzte, endete mit einem fürchterlichen Skandal. Auf der Tagesordnung stand die Interpellation mehrerer sozialistischer Deputierter über den Streik in Grand Combe. Als der Minister der öffentlichen Arbeiten Turlet die Haltung der Regierung während des Streiks rechtfertigen wollte, begannen die Sozialisten einen ungeheuren Lärm. Im Zentrum rief man: Zur Ordnung, zur Ordnung! Der Sozialist Gerault-Richard erhebt sich darauf und schreit den Deputierten des Zentrums entgegen: „Sie sind aller samt Volkspöbel!“ Präsident Brisson: Herr Gerault-Richard, Sie haben Ihre Kollegen aufs größte beleidigt. Ich werde Sie mit der ganzen Strenge des Reglements bestrafen, wenn Sie die Beleidigung nicht zurückziehen. Die Rinte heult und tobt. Gerault-Richard befestigt die Tribüne. Brisson steht auf, er ist blass vor Erregung. Gerault-Richard: Ich habe mehrere meiner Kollegen

Polizeipöbel genannt. Es ist mir unmöglich, in diesem Augenblick zu erklären, was Spökel ist, aber wie soll ich sonst Kollegen nennen, welche einen der ihrigen bei dem Präsidenten denunzieren? Brisson: Sie haben nicht das Recht, ihre Beleidigung zu rechtfertigen. (Geheul auf der Tribüne.) Gerault-Richard: Dann erkläre ich, daß ich nichts von dem zurücknehme, was ich gesagt habe. (Stürmischer Beifall links.) Wenden Sie auf mich immerhin die ganze Strenge des Reglements an, behandeln Sie mich als Feind, ich behandle Sie auch als Feinde. (Stürmische Unruhe. Alle Deputierten sind von den Sitzen aufgeprungen.) Brisson: Ich spreche gegen Sie die Zensur mit zeitweiliger Ausschliefung aus und bitte die Kammer, beizustimmen. (Beifall im Zentrum und rechts, andauernd, wüthender Protest links. Alles schreit durcheinander, droht sich mit den Fäusten, die Mehrheit stimmt durch Ergeben von den Sitzen für die Ausschliefung. Gerault-Richard schreit: Ich bleibe! (Seine Freunde rufen: Hierbleiben! Hierbleiben! Der Skandal ist ungeheuer.) Brisson, blass wie ein Bogen Papler, giebt den Befehl, die Tribünen zu räumen. Die Sitzung ist aufgehoben. Acht Soldaten der Marine-Infanterie und vier militärische Gardien betreten den Saal. Unter Führung eines Kolonels nähern sich die Quästoren Gerault-Richard und fordern ihn auf, den Saal zu verlassen; Gerault-Richard schreit, von seinen Freunden umringt, hinaus unter den Ruf: „Es lebe die soziale Revolution!“ Nach Wiederaufnahme der Sitzung will Jaurès sprechen, aber Brisson verweigert ihm das Wort. Bei Schluß der Sitzung schreien die Sozialisten: „Nieder mit Brisson! Demission!“

Der sozialistische Deputierte Gerault-Richard sandte dem Justizminister Darlan eine Duellforderung.

England.

Dem englischen Parlament ist ein Vorschlag über den Schnapsandel in Westafrika zugegangen, welches auch für uns von einigem Interesse ist. Die Bewegung auf Einschränkung des Schnapsandels ging von den Handelskammern in London, Liverpool, Manchester und Glasgow aus, welche bereits im vorigen Frühjahr mit Vorschlägen kamen und von Humanitätsgesellschaften wie die Aborigines Protection Society lebhaft unterstützt wurde. Zu dieser Zeit wurden auch die englischen Botschafter in Frankreich und Deutschland mit dem Auftrag betraut, die beiden in Westafrika interessierten Mächte zu veranlassen, nach dem Vorbilde von England auf alle importierten Alkohole eine Steuer von nicht weniger als drei Schilling pro Gallone zu legen. Wenn solch ein Abkommen erreicht worden wäre, so bestand wenig Zweifel, daß auch Portugal sich ihm anschließen würde, nachdem der Kongostaat sich bereit erklärt hat, sich den anderen Mächten bei der Erhebung des Schnapszolls anzuschließen. Da der Zoll in Liberia bereits drei Schilling die Gallone beträgt, so würde ein gleichmäßiger Tarif längs der ganzen Küste vom Senegal bis zum Kongo durchgeführt werden sein, und Chamberlain hoffte, daß nach Sicherung dieses minimalen Tarifs eine geeignete Grundlage für ein weiteres Vorgehen bis zur Erhebung der Zölle, wie sie in England und Südafrika bestehen, geschaffen worden sei. Es ist nun aber trotz der längeren Verhandlungen mit England und Frankreich nicht möglich gewesen, zu einem Einverständnis zu gelangen, obwohl England in Gambia, Sierra Leone, dem größeren Theil der Goldküste und in Lagos sehr schon bedeutend höhere Zölle hat als die angrenzenden Länder. Chamberlain wandte sich daher am 15. September in einem Schreiben, in dem er diese Gesichtspunkte hervorhob und betonte, daß möglicherweise England bei seinen hohen Zöllen Schaden erleiden könne, an das auswärtige Amt mit dem Wunsch, daß die Mächte zu einer Konferenz ähnlich der Brüsseler von 1889 eingeladen werden möchten. Chamberlain hoffte, daß auf Grund der sehrjährigen Erfahrung man leicht zu einem Einverständnis kommen werde, zumal die vorige ebenfalls gute Resultate gezeitigt habe. Die gegenwärtige Zeit schien ihm deswegen auch für eine Konferenz besonders geeignet, weil nach Art. XXII. des Brüsseler Generaltrahs nach Ablauf von sechs Jahren die Zölle der in die Prohibitivzone eingeführten Alkohole einer Revision unterworfen werden sollten. Unter dem 30. Januar antwortet Lord Salisbury, daß er den Mächten den Vorschlag, eine solche Konferenz abzuhalten, unterbreiten werde.

Schweden und Norwegen.

Am 15. und 16. Juni wird in Christiania die europäische Japlankonferenz abgehalten, zu der etwa 200 Theilnehmer aus 18 europäischen Ländern erscheinen. Einer der wichtigsten Punkte der diesmaligen Japlankonferenz ist die Frage der Stundenbezeichnung von 0 bis 24. Auf der letzten in Wien abgehaltenen Konferenz war bereits ein von der Verwaltung der belgischen Staatsbahnen gestellter Antrag angenommen, der dahin ging, bei den Regierungen Schritte zu thun, damit diese Stundenbezeichnung bei allen den Fahrplänen betreffenden Kundmachungen eingeführt werde. Für den Norden von Interesse ist die Frage, welche Maßregeln zu ergreifen seien, um eine verbesserte Zugverbindung zwischen Stockholm und Christiania herbeizuführen. Ferner steht die Aufstellung einer Schnellzugslinie zwischen Berlin und Stockholm über Sappin-Trelleborg auf der Tagesordnung. Für die Verbesserung der Japlankonferenz ist die neue Freiemaurelorge zur Verfügung gestellt worden. In deren Felsaß giebt auch die Verwaltung der norwegischen Staatsbahnen zu Ehren der Gäste ein Bankett. Ferner sind Ausflüge auf dem prächtigen Christianiafjord und zum Gubbbrandtsdal geplant.

Hjo (Schweden), 6. Juni. Freiherr Oskar Dickson, welcher eine Anzahl aktiver Expeditionen, darunter die Vega-Expedition Nordenskjölds, ausgerüstet und mit namhaften Beiträgen unterstützt hatte, ist in der vergangenen Nacht auf seinem Gute Almas, 73½ Jahr alt, gestorben.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juni. Wie verlautet, ist über die verschiedenen Friedenspunkte eine volle Einigung erzielt. Griechenland zahlt die Millionen Pfund Kriegsschuldung und verliert an der thessalischen Grenze einzelne strategische Punkte. Barfakos, Bozo, Mesyodo und Negaros bleiben von den Türken besetzt und werden

stapelweise, nach der in Athen erfolgten Zahlung, geräumt.

Ueber die offiziellen Zahlen der türkischen Todten und Verwundeten in diesem Feldzuge, nämlich 817 Todte und 2456 Verwundete, sprach der Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ mit verschiedenen Personen. Alle hielten die Zahl der Todten für ziemlich richtig, dagegen die der Verwundeten für mindestens ein Viertel zu niedrig angegeben. Wahrscheinlich beträgt sie eher 4000.

Griechenland.

Athen, 5. Juni. Die Urtheile der falschen Garibaldianer des Oberst Werthe über die Griechen müssen mit Vorsicht aufgenommen werden, da ihr Benehmen ihre gewissermaßen gewaltsame Entfernung nöthig machte. Die griechische Regierung hat ferner die Schwierigkeiten bezüglich des Abchlusses des Waffenstillstandes gemacht, wie solches von der Pforte behauptet wurde.

Athen, 7. Juni. In Folge des energischen Einschreitens der Vertreter der Großmächte erstreckt die Regierung die strengsten Befehle, damit die Abreise Freiwilliger nach Kreta verhindert werde. Die internationale Flotte wurde wieder beauftragt, alle in Kreta einlaufenden griechischen Schiffe zu durchsuchen und eventuell Kriegsschiffe zu transportieren.

Von der Marine.

— In den deutschen Häfen sind im Jahre 1895: 133 830 Schiffe mit einem Nettoarbeitsgehalt von 30 468 749 Registertons zu Handelszwecken ein- und ausgegangen, woraus sich gegen das Vorjahr eine Abnahme um 9588 Schiffe (6, v. H.) und um 1 262 142 Registertons (4 v. H.) ergibt. Im Jahre 1875 hatte die Summe aller im Deutschen Reiche ein- und ausgefahrenen Schiffe 87 558 mit 12 722 710 Registertons Raumgehalt betragen; seitdem hat also die Schiffszahl eine Vermehrung um 52, v. H., der Raumgehalt sogar eine solche um 139, v. H. erfahren. Die eingetretene bedeutende Verkehrssteigerung ist durch die immer reger sich gestaltende Thätigkeit der Dampfschiffahrt herbeigeführt worden, welche die Segelschiffahrt mehr und mehr verdrängt. Während im Jahre 1875 im Ganzen 17 189 Dampfer mit einem Raumgehalt von 7 182 061 Registertons netto im deutschen Küstengebiet ein- oder ausgegangen sind, stellte sich die entsprechende Zahl im Jahre 1895 auf 65 970 mit 26 124 133 Registertons; der Dampferverkehr hat sich also während der Zwischenzeit etwa verdreifacht. Dagegen ist der Segelschiffsverkehr von zusammen 70 369 angekommenen und ausgegangenen Schiffen mit 5 540 649 Registertons Raumgehalt im Jahre 1875 auf 67 860 Schiffe mit 4 344 616 Registertons im Jahre 1895 zurückgegangen.

— An Bismarckrofen wurden in diesem Jahre angemustert im Ganzen 17 521, davon 3320 im Ostseegebiet und 14 201 im Nordseegebiet. Im ersten genannten Gebiete fand die Annusterung seit 1891, in welchem Jahre 4008 vorgekommen sind, von Jahr zu Jahr zurückgegangen und nur im letzten Jahre gegen 1395 (3225) wieder etwas gestiegen. Im Nordseegebiet ist die Zahl der erfolgten Annusterungen gegen 1895 (14 650) etwas zurückgefallen, am stärksten in Hamburg (7793 gegen 8588 im Jahre 1895), vermuthlich in Folge der im November 1896 ausgebrochenen Arbeitskämpfe. Schiffsjungen (es sind nur solche gezählt, die Seefahrten auf Kauffahrtschiffen bisher nicht gemacht hatten) wurden 1896 im Ganzen 1740 angemustert, davon 571 im Ostsee- und 1169 im Nordseegebiet. Die Zahl dieser Annusterungen ist seit 1890 (2388, und zwar 1003 im Ostsee- und 1385 im Nordseegebiet) fast ununterbrochen zurückgegangen, namentlich in den mittleren und kleineren Häfen.

Arbeiterbewegung.

Wien, 6. Juni. Die Tramway-Bienfekteten traten in den Streik ein und verbotenen in den Kassen die Abfahrt der Wagen mit Ausstiegs-mannschaften. Ein starkes Polizeiaufgebot hielt die Ruhe aufrecht.

Wien, 7. Juni. Der Tramway-Streik verläuft in ziemlich ruhiger. Die Gesellschaft versucht auf einzelnen Linien den Verkehr durch Pilsfeste aufrecht zu erhalten. Die in Betrieb gesetzten Waggons begleiten Polizisten, trotzdem sind einzelne Beamte der Gesellschaft mißhandelt worden, auch ist der Versuch gemacht, einzelne Waggons zur Entgleisung zu bringen. Die Thäter sind indes keine Tramway-Bienfekteten.

Triest, 6. Juni. Auf den Dittnerwerfen zu Servola kam es zwischen deutschen und italienischen Arbeitern zu einem Zusammenstoß, wobei es auf beiden Seiten zu schweren Verwundungen kam. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 8. Juni. Anlässlich des letzten Kaiserbesuches in Stettin erfolgte bekanntlich die Verleihung der Gardelilien an das hier stehende Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2. Im „Armee-Verordnungsblatt“ erscheint jetzt eine Kabinetsordre, welche über die Ausföhrung des Allerhöchsten Gnadenbeweises nähere Einzelheiten enthält. Danach erhalten Offiziere und Mannschaften am Helm den Gardebecher ohne Stern; die Offiziere ferner zu den Kragen und den Vornummern Stickerien nach dem Muster der vor 100 Jahren von dem Regiment als Regiments von Huts getragenen Abzeichen und die Mannschaften weisse Lilien.

* Unädiger als sonst hatte diesmal der Wettergott das Pfingstfest bedacht, ein wohlthätiger Regen in der Nacht zum ersten Festtag hatte die Luft geklärt und golden leuchtete in den Frühlingsmon die Sonne vom wolkenlosen Himmel herab. Bereits die in der Frühe abgehenden Dampfer und Sonberzüge waren dicht besetzt, die Dampfer zum Theil mit Berliner Passagieren, deren der übliche Sonberzug am Pfingstmontag 1738 brachte. Der nach Berlin abgefallene Sonberzug nahm am ersten Festtage 580 Passagiere auf. Am Pfingstmontag war allerdings der Bahnverkehr nach Berlin erheblich geringer, es trafen von Berlin 276 Perso-

